Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde in der Zahnheilkunde

einer

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Eugen Nesemann

aus Gommern.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Referent: Professor Dr. Härtel.

Halle a. S.
1921

Ueber den gegenwärtigen Stand der Lehre vom Berufskrebs nebst Anfügung eines eigenen Falles.

Die Fälle von Berufskarcinomen sind deswegen so sehr interessant, weil wir bei dieser Krebsart wenigstens bis zu einem gewissen Grade die ätiologischen Faktoren kennen. Aus dem Jahre 1775 stammt die erste Arbeit über einen Schornsteinfegerkrebs von dem Engländer Pott. Das erste Vorkommen eines Berufskrebses in Deutschland ist im Jahre 1873 berichtet worden. Erst als sich Mitteilungen über Hauterkrankungen bei Beschäftigung mit Ruß, Teer und Paraffin auch in anderen Gewerben häuften, kam man zu der Ueberzeugung, daß wirklich Stoffe im Ruß, Teer und Paraffin die besondere Ursache zur Erkrankung abgeben müßten. Die Krankheitsfälle zeigten zur Genüge, daß an Körperstellen, die durch Produkte des Rußes, Teers, Paraffins und Tabaks dauernd gereizt wurden, Dermatitiden entstanden, welche sich vereinzelt bis zur Krebsbildung steigerten.

Auf der Suche nach dem Stoff, der die Reizwirkung ausübt, ist fast kein Bestandteil dieser Produkte von der Anschuldigung verschont geblieben. Wir wissen jedoch nur, daß es sich bei diesen Erkrankungen um einen Teerabkömmling als besondere Ursache handelt.

Die Krebsentwicklung im Anschluß an Narben, Lupus oder syphilitische Geschwüre, Röntgenbestrahlung u. a. m. beweisen ebenfalls die Möglichkeit einer Krebsentwicklung auf chronisch-entzündlicher Basis. Als Fischer und viele andere Forscher durch Injektion von Scharlachöl atypische Epithelwucherungen erzeugten, die histologisch von der echten Krebsgeschwulst nicht zu unterscheiden waren, glaubte man schon, in den mechanisch-chemischen Reizen die Ursache für die allgemeine Krebsentstehung gefunden zu haben. Doch fehlten diesen künstlich erzeugten Wucherungen die charakteristischen Eigenschaften des Krebses und so wissen wir, daß die Reize, wenn sie auch von sehr großer Bedeutung für die Krebsentwicklung sind, nicht die eigentliche Ursache darstellen,

sondern nur als Gelegenheitsursachen bei vorhandener Krebsdisposition aufzufassen sind.

Von den gewöhnlichen Karcinomen unterscheidet sich der Berufskrebs durch seine geringe örtliche Rezidivfähigkeit, seine geringe Neigung zur Lymphdrüsenmetastase und seine fehlende Metastasenbildung in den inneren Organen. Der anatomische Verlauf ist nach v. Volkmann genau derselbe wie beim Lippenkrebs.

Alle beschriebenen Fälle von Berufskrebsen begannen mit einer Dermatitis, und so ist es bemerkenswert, daß die Kriegszeit und die Nachkriegszeit auffallend viel Dermatosen in den gewerblichen Berufen zeigten. Diese gehäuft auftretenden Hauterkrankungen sind nach der Dissertation von Goldschmidt auf die dauernde Berührung mit Schmierölen und Ersatzschmierölen zurückzuführen. Auch bei diesen Dermatosen ist die Ursache in einem uns zwar noch unbekannten, aber der Teerfamilie entstammenden Stoff zu suchen.

Bei unserem Patienten, einem 65jährigen Eisenbahnarbeiter, der im Maschinenschuppen die Lokomotiven mit Schmieröl reinigte, trat zuerst eine Dermatitis an den Händen und Unterarmen auf. Zuletzt entartete eine Stelle auf der Beugeseite des linken Handgelenkes krebsig. Das Alter des Patienten, das destruierende Wachstum und der mikroskopische Befund, Plattenepithelkrebs mit lebhafter Verhornung und umschriebener Tiefenwirkung, sicherten die Diagnose Krebs. In Lokalanästhesie-Umspritzung wurde durch Ellipsenschnitt das warzenförmige Gebilde herausgeschält und die Wunde vernäht. Nach drei Tagen war die Wunde primär verheilt und vollständig reaktionslos.

Ohne Zweifel muß dieser Fall von Hautkarcinom unter die Berufskrebse gerechnet werden, da er nach Aetiologie, Symptomen und Krankheitsverlauf innig mit den Ruß-, Teer- und Paraffinkrebsen zusammengehört. Wie weit wir durch Reinlichkeit dem Entstehen der Berufskrebse erfolgreich vorbeugen können, dafür gibt unser Fall ein besonderes deutliches Bild. Denn die Haut des Arbeiters erkrankte während der 47jährigen gleichen Beschäftigung erst in den letzten beiden Jahren, als sie nicht mehr genügend mit Wasser in Berührung kam.

Für die Behandlungs- und Entschädigungsfrage dieser Berufskrebse kommen die Kranken- und Invalidenkassen in Betracht.